



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Volkstracht

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

Volkstracht.

Tafel 22

Als einziger Rest der alten Volkstracht hat sich in der Baunagegend eine Kopfbedeckung der Frauen erhalten. Die gewöhnliche Haube ist die auf dem Hinterkopf getragene „Bätzel“ (Betzel, Petzel), eine seidene Spitzmütze von Kegelform nach Art der Grenadiermützen mit festem schrägen Rückenboden, der auf Pappe montiert, ebenfalls mit Seide bezogen und meist mit Perlen bestickt ist. Den Mundbändern, den „Strippen“ auf der Vorderseite, die bei jüngeren Frauen und Mädchen gewöhnlich hellfarbig, bei älteren Personen schwarz sind, entsprechen auf der Rückseite die „Schnure“, dekorative Hängebänder aus Taft, die am Befestigungspunkte zu Schleifenflügeln aufgarniert sind und der „Schnurbätzel“ den Namen gegeben haben. Die größere oder geringere Höhe der Mütze hängt mit der Mode der einzelnen Ortschaften, die Länge und Güte der Bänder mit der Wohlhabenheit der Trägerinnen zusammen. Der Preis einer besseren Bätzel, die nicht in der Stadt zu kaufen ist, sondern von ländlichen Putzmacherinnen auf Bestellung gefertigt wird, beträgt etwa zwanzig Mark. Zum Tragen dieser kleidsamen Kopfbedeckung, die auch über den Kreis hinaus greift und an anderen Stellen Karnette heißt¹, wird das Kopfhaar von hinten zurückgekämmt und auf dem Scheitel zu einem Knoten vereinigt, so daß eine „weiche Anke“ entsteht.

Bei besonderen Gelegenheiten wird die „Ziewe“ getragen, eine niedrigere, weiße Batisthaube, die im Gegensatz zur Bätzel bis zur Stirn reicht, mit dem abgerundeten Zipfel etwas vorkippt und mit schmalen, weißen Mundbändern gehalten wird. Eine abstehende Fältchen- oder Spitzenkrause umgibt den unteren Rand. Die Schleifenbänder gleichen denen der Bätzel. Unter der Ziewe sitzt, deren Grundform teilend, eine schlichte Untermütze von Wollstoff, die auch als Bätzel bezeichnet wird, über der Ziewe die Brede (Breite) oder das „Käppchen“, das bei Abendmahls- und gewöhnlichen Leichengängen aus schwarzem Tüll, bei tiefer Trauer aus schwarzem Tuch besteht. Bei Hochzeiten trugen bis vor kurzem die Braut und die unverheirateten Mädchen das „Bännerwerk“, eine aus Blumen zusammengestellte, am Haar befestigte Krone mit vielen bunten Nackenbändern. Untergegangene Trachten aus dem ehemaligen Amte Wilhelmshöhe haben sich in einer Aquarellzeichnung vom Jahre 1822² erhalten.

Siegel und Denkmünzen.

Bei Kaufungen **Siegeln** erscheint die Äbtissin in sitzender Stellung in kreisrundem Felde während des 12. Jahrhunderts, in spitzovalem Rahmen Ende des 13. und im ganzen 14. Jahrhundert. Spitzovalen Stempel mit stehender Äbtissin bringen die beiden folgenden Jahrhunderte, in denen auch die bereits nach 1350 aufkommenden runden Wappensiegel beliebter werden. Das Kapitelsiegel zeigt den Kruzifixus. Weißenstein und Nordshausen führen im Konventssiegel die Mutter Gottes. Diese Patronin des Zisterzienserordens erscheint auch auf den Siegeln des Klosters Wahlshausen, dessen Prior mit seinem Bilde siegelt.

Denkmünzen zur Erinnerung an die Vollendung der von ihm geschaffenen Weißensteiner Wasserkünste ließ Landgraf Karl von Hessen bereits 1714, drei Jahre vor Fertigstellung des Werkes, prägen. Die runde Medaille, zu der Köhler und Schepp mehrere Stempel fertigten, zeigt das gelockte Kopfbild des Fürsten auf der Vorderseite und die Kaskaden mit dem Herkules auf dem Revers.³ Auf den Ruhm der hessischen Truppen im spanischen Erbfolgekriege will Köhler die Inschriften beziehen, der den ganzen Bau

¹ Heßler, Landeskunde II, S. 45.

² Topographisch-statistische Beschreibung vom Amt Wilhelmshöhe. St.-Arch. Marburg.

³ Hoffmeister, Hess. Münzen. Hoffmeister, Hess. Münzkunde, S. 74f. Heidelberg, Schaumünzen auf die Kaskaden zu Wilhelmshöhe, in Blätter für Münzfreunde 1908, Nr. 4. Fiorino, Wilhelmshöher Denkmünzen, in Frankfurter Münzzeitung 1909, Nr. 97.